

# Der Beitrag der Home Economics im Kampf gegen Armut in Tansania

Dorothea Simpfendörfer

*Fördern – Befähigen – Stärken als Leitbild der Arbeit der Tanzanian Home Economics Association (Tanzanische Hauswirtschaftsgesellschaft) in Mwanza zieht sich wie ein roter Faden durch alle Projekte, mit Fokus auf die Entwicklung des ländlichen Raums. Die Autorin engagiert sich seit Jahren im Beirat für internationale Fragen der dgh/Deutsche Sektion des IVHW. Während eines Aufenthaltes in Mwanza im August 2015 lernte sie drei Bereiche kennen, die sie im Folgenden vorstellt. Grundvoraussetzung für alle Projekte ist, dass sie von Gruppen in den Dörfern initiiert und verantwortlich durchgeführt werden.*

Die TAHEA Mwanza möchte Familien und Dorfgemeinschaften stärken, um ihre sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen unter Berücksichtigung der Gender Perspektive zu verändern“, so steht es in der Präambel ihres Fünf-Jahres-Planes (2015 bis 2019).

Das Ziel ist innerhalb der nächsten fünf Jahre mittels von der TAHEA qualifizierten und betreuten Multiplikatoren in den Dörfern von sieben Distrikten die Lebensbedingungen für Familien (400.000 Personen) zu verbessern. Dazu gehören Maßnahmen zur Steigerung der Mahlzeitenfrequenz von einer auf zwei Mahlzeiten täglich, Verbesserung der Wohnsituation, der Ausbau von lokalen, selbstorganisierten Mikrofinanzgruppen, Verbesserung der landwirtschaftlichen Erträge sowie deren Vermarktung, Ausweitung der ganzheitlichen frühkindlichen Bildung auf 200 Grund- und Vorschulen, um 120.000 Kinder zu erreichen. Neu ist ein Programm für Jugendliche, um diese verstärkt in die Gemeinwesenarbeit einzubinden und ihnen berufliche Perspektiven vor Ort zu eröffnen; damit soll der Wegzug der jungen Menschen in die Städte verhindert werden. Mit diesem Programm leistet TAHEA einen wichtigen Beitrag zur Realisierung der Ziele der Post Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

## Armut ist vor allem ein „ländliches“ Problem

90 Prozent der armen Bevölkerung leben auf dem Land. Mwanza, die zweitgrößte Stadt des Landes, ist das Zentrum der gleichnamigen Region (35 km<sup>2</sup> groß, davon 15 km<sup>2</sup> Was-



*Die tägliche Pausenverpflegung: ein dicker Brei im Becher (oben). Das Fortbildungszentrum mit einem großen Seminarraum und einem Labor für Lernmaterialien (re.)  
Alle Bilder: D. Simpfendörfer*



serfläche). Etwa 85 Prozent der Bevölkerung sind Kleinbauern. Früher war der Baumwollanbau die wichtigste Einnahmequelle, dieser wurde jedoch zusehends unrentabel. Danach entwickelten sich der Fischfang und in geringem Umfang

auch Bergbau zu wichtigen Wirtschaftsfaktoren. Der aus letztlich ökologischen Gründen abnehmende Fischbestand im Victoriasee hat viele Fischereifamilien wirtschaftlich schwer getroffen. Vor allem die Überfischung durch industrielle Fischereien und diverse andere Einflüsse haben dessen ökologisches Gleichgewicht zerstört. Beispiele sind die Wasserhyazinthe, die den Fischen den Sauerstoff raubt, der gefräßige Nilbarsch, der wie die Pflanze eingeschleppt wurde und bisher heimische Fischarten verdrängte, Erosion am Seeufer durch Abholzung, um Holz zum Räuchern der Fische zu haben, der Anstieg der Seetemperatur durch den Klimawandel und die Düngemittel der Teeplantagen im nahen Hochland, die durch Niederschläge und Grundwasser in den See gelangen. Der Anbau der Grundnahrungsmittel Mais, Reis und Bohnen,

die zum Wachsen gewisse Niederschlagsmengen benötigen, wird wegen fehlender Regenfälle schwieriger. Auch Viehhaltung bringt nur geringe Erträge. Durch diesen andauernden Verlust der wirtschaftlichen Ressourcen ist die Gegend zunehmend mehr abhängig von anderen Regionen des Landes, mit besseren landwirtschaftlichen Erträgen aufgrund von mehr Regenfällen. Die hier beschriebene Situation führt dazu, dass viele Familie täglich mit weniger als 1 \$ auskommen müssen, also in absoluter Armut leben. Innerhalb der Familien sind Frauen und Kinder am meisten von den schwierigen Lebensbedingungen betroffen. Wichtige Voraussetzungen wie ausreichende Ernährung, Gesundheit, Bildung fehlen ihnen. Sie benötigen diese aber dringend, um all ihren Aufgaben für die Versorgung der Familie und Einkommenserzielung gerecht zu werden.

Für und mit diesen Familien arbeitet TAHEA seit nunmehr 27 Jahren, und in dieser Zeit hat sich vieles bereits verbessert. In den Dörfern haben sich Microfinanzgruppen gebildet, die gemeinsam sparen, um sich bei Bedarf gegenseitig mit Kleinstkrediten zu helfen. Frauen konnten durch die Verarbeitung von Süßkartoffeln zu kleinen Snacks oder Gebäck eigenes Einkommen erwirtschaften, um nur einiges zu nennen. TAHEA hat innerhalb der NGOs vor Ort an Renommee gewonnen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifizieren sich mit ihr, nicht zuletzt, weil sie daran mitwirken können, die Arbeit weiter zu entwickeln und neue Arbeitsfelder zu erschließen. TAHEA arbeitet in sieben Distrikten im Umkreis von Mwanza, manche Ortschaften sind nur über steinige Pisten zu erreichen; allein die Fahrten zu den Projektorten zu organisieren, ist immer wieder eine logistische Herausforderung.

### Early childhood education

Dieser Arbeitsbereich der „frühkindlichen Bildung“ existiert seit 1998. Er wendet sich an Kinder zwischen drei und acht Jahren. In zehn Dörfern sind mittlerweile 22 „Early Childhood Centers“ entstanden, viele meist räumlich verbunden mit der Grundschule (Grundschulen haben zwischen 500 und 1000 registrierte Schulkinder).

Viele Orte zeigen großes Interesse, ebenfalls solche Klassen einzurichten. Zum Konzept dieser Vorschulgruppen gehört, dass Maßnahmen zur Ernährungssicherung, Gesundheitsvorsorge, eine Mahlzeit während der Schulzeit, altersgerechtes Bildungsangebot und soziale Fürsorge für die Kinder zusammenwirken, Synergien sind beabsichtigt. Die Betreuungszeiten in der Vorschule sind auf den Vormittag begrenzt, sodass die Mitarbeitenden, die lediglich eine Aufwandsentschädigung erhalten, nachmittags Zeit haben für

die Arbeiten auf den Feldern, im Haushalt oder für Erwerbstätigkeit. Eine wichtige Aufgabe der TAHEA ist, neben der konzeptionellen, organisatorischen und finanziellen Unterstützung des Early Childhood Development (ECD), die Mitarbeitenden der Vorschulklassen, die sogenannten Parateachers, und die Eltern zu schulen, um sie auf die pädagogische Arbeit in den Vorschulgruppen vorzubereiten. Für alle diese Schulungen steht ein neugebautes Fortbildungszentrum mit einem großen Seminarraum und einem Labor für Lemmaterialien zur Verfügung.

Die Schulungen finden ganztägig zu einem bestimmten Thema



*Oben: ein Muster eines Early Childhood Center mit Wandbildern. Rege Diskussion bei der Schulung, die Parateachers und Eltern auf die pädagogische Arbeit in den Vorschulgruppen vorbereitet (re.).*



statt und bestehen aus drei Elementen: Fachinformation zum jeweiligen Thema, Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden und Diskussion der Umsetzung des Gelernten in die Praxis; dazu kommt eine sättigende Mahlzeit. In Anbetracht der langen Wege zum Tagungshaus und den Tätigkeiten, die die Frauen vorher und nachher in ihren Haushalten zu erledigen haben, fangen die Veranstaltungen gegen 10 Uhr an und enden gegen 15 Uhr, damit alle rechtzeitig zu Hause sind, um die Abendmahlzeit zu zubereiten. An dem Tag, an dem wir das Ressource Center besucht haben, fand ein Elternseminar statt, um Lemmaterialien aus lokal verfügbaren Materialien herzustellen.

Die Eltern, Frauen und Männer, hatten verschiedene Materialien von zu Hause mitgebracht, wie Kronkorken, Spindeln von Maiskolben, Stoffreste, Bohnenkeme, Kartons, kleine Äste. Nach einer kurzen Einführung durch Iloze Ngerereza, dem Koordinator der Fortbildungsangebote, ging es in kleinen Arbeitsgruppen mit großer Begeisterung ans Werk. Iloze hat einen Bachelorabschluss in Frühkindlicher Bildung und hat verschiedene Schulungsprogramme entwickelt. Er erklärte den Eltern die Notwendigkeit solcher Materialien für die früh-



Kronkorken, Spindeln von Maiskolben, Stoffreste, Bohnenkerne, Kartons, Äste: Materialien, mit denen die frühkindliche Entwicklung angestoßen wird.

kindliche Entwicklung und wie vielfältig und abwechslungsreich sie einzusetzen sind. Zur Auflockerung gab es kurze Übungen mit Kinderreimen oder Fingerspielen, an denen die Erwachsenen viel Spaß hatten. Iloze legte großen Wert darauf zu verdeutlichen, welcher Zusammenhang zwischen dem Arbeiten mit diesen Materialien und der Qualität sowie dem Erfolg der frühkindlichen Bildung besteht.

Nach diesem kompakten Vortrag diskutierten nun alle sehr gerne über die Herstellung der Materialien und die Aufteilung in Gruppen. Die benötigten Arbeitsgeräte und Materialien stellte das Fortbildungszentrum zur Verfügung.

Am Ende der Veranstaltung gab es eine kleine Ausstellung der hergestellten Lernspiele und Spielsachen. Diese wurden gegenseitig ausprobiert, bewundert und gut verpackt, um sie auf dem langen Transport nach Hause zu Fuß oder mit dem Fahrrad nicht zu beschädigen.

Diese Schulungen sind auch wichtig, um zu den Gruppen, die die ECD in den Dörfern tragen, Kontakte zu pflegen. Die dabei vermittelten Inhalte und die gemeinsamen Reflexionen führen oft dazu, dass – losgelöst vom häuslichen Umfeld – jeder und jede für sich entdecken kann, was in ihm steckt, was ihr gelingen kann. Diese Erfahrungen sind eine wichtige Voraussetzung, um die eigenen Stärken und Leistungsfähigkeit zu entdecken, sich persönlich weiterzuentwickeln und mutig zu werden, Veränderungen in Angriff zu nehmen, ohne die es keine Entwicklung geben kann. So können die Dorfgemeinschaften durch ihre eigenen Mitglieder gestärkt und für Verhaltensänderungen sensibilisiert werden.



### Sanitary education

Unterstützt von der Better Way Foundation gibt es gerade in der Region um Mwanza eine große Kampagne mehrerer NGOs, die Situation der Schultoiletten zu verbessern. Damit

soll einerseits der Erkrankung an Magen-Darminfektionen vorgebeugt werden. Andererseits ist die Tatsache nicht zu übersehen, dass sich vor allem Mädchen vom Unterricht entfernen, um einen für sie zumutbaren Ort zu finden, an dem sie ihre Notdurft verrichten können, da die Schultoiletten meist in einem ekelerregenden Zustand sind.

Das Projekt: „Sanitation and Hygiene in Schools“ sieht neben dem Bau von Toiletten die Fortbildung von Lehrkräften und Parateachers zu „Hygieneteachers“ vor, die die Schülerinnen und Schüler im Gebrauch der Toiletten unterweisen und ihnen gleichzeitig Grundkenntnisse der Hygiene vermitteln sollen.



Wichtige Inhalte der Schulung sind Grundwissen über Hygiene, vor allem über Übertragung von Krankheiten durch den Kontakt mit Fäkalien. Piktogramme zeigen richtiges Händewaschen, links die praktische Umsetzung.

Zu der Ausstattung einer Toilette gehört ein Steh-Toilettenbecken aus Keramik, ein Wassereimer mit einem Schöpfgefäß und eine Toilettenbürste. Die Toilettenkabinen sind so gebaut, dass sie die notwendige Diskretion ermöglichen. Vor der Toilette gibt es eine Waschgelegenheit für die Hände. TAHEA hat in diesem Projekt die jeweils zweitägigen Schulungen für Lehrkräfte übernommen. Wichtige Inhalte der Schulung sind Grundwissen der Hygiene, hier vor allem über die Übertragung von Krankheiten durch den Kontakt mit Fäkalien und Fragen der Unterrichtsmethodik, um die Regeln für die Toilettennutzung adressatengerecht zu vermitteln. Mithilfe von Piktogrammen, die extra für dieses Projekt von einem tansanischen Grafiker entwickelt wurden, werden richtige und falsche Verhaltensweisen, gute und schlechte Hygienebedingungen erörtert.

Ein weiteres wichtiges Thema dieser Fortbildung, das rege Diskussionen hervorrief, war die Frage, welche Maßnahmen

zu treffen sind, damit die Toiletten in einem hygienisch einwandfreien Zustand bleiben. Wie können Schülerinnen und Schüler in den Unterhalt und Pflege der Anlagen einbezogen werden? Wichtig ist vor allem, dass regelmäßig Wasser bereitgestellt wird; gibt es keine Möglichkeit zum Wasserzapfen auf dem Schulgelände oder im Dorf, bedeutet dies, dass das eimerweise Wasserholen während des Schulalltages organisiert werden muss. Ein weiteres Thema sind die Durchführung der Reinigungsarbeiten. Mit welcher Ausdauer haben die Anwesenden die Idee diskutiert, durch die Auslobung von Wettbewerben den Ehrgeiz zu wecken, für die sauberste Toilette verantwortlich zu sein. „Sanitary champion“, das wollen doch sicher alle werden!

### Agriculture

Mit dem Anbau von Süßkartoffeln und deren Vermarktung begann die Arbeit der TAHEA, nun ist es ein seit Jahren ein sehr erfolgreiches Projekt. Da die Nachfrage nach Pflanzen für den Anbau dieser Kartoffeln wächst, entstand in 60 Dörfern ein neuer Geschäftszweig durch Produktion und Verkauf von Stecklingen und der Anzucht neuer Sorten. Hier finden ehemalige Fischer, die sich in kleinen Produktionsgemeinschaften zusammenschließen, eine neue wirtschaftliche Existenz.

Das Saatgut neuer Sorten wird auf kleinen Beeten ausgebracht, die mit einem Tunnel aus Nylonnetzen abgedeckt werden. Sind die Ranken groß genug sind, werden kleine Sprossstecklinge abgeschnitten und auf vorbereiteten Beeten mit gutem Substrat eingepflanzt und bei entsprechender Größe direkt ab Beet verkauft. Bei bewährten Kartoffelsorten werden aus den langen Ranken Stecklinge geschnitten, eingepflanzt



*Der Anbau und die Vermarktung von Süßkartoffeln ist ein erfolgreiches Projekt. Beratung ist wichtig (oben), aus großen Ranken werden Stecklinge geschnitten (Mitte) und der Tunnel aus Nylonnetzen zum Schutz des Saatgutes.*



und bei entsprechender Größe verkauft. Wegen der notwendigen regelmäßigen Bewässerung sind diese Felder alle in der Nähe von kleinen Bächen angelegt. In die fachliche Beratung ist die örtliche Landwirtschaftsbehörde eingebunden. Mit sehr zufriedenen Gesichtern erzählen die Männer von den guten Erlösen, die sie hier erwirtschaften. Ein Teil der Erlöse wird an die Gemeinschaftskasse der Produzentengruppe abgeführt, die davon Anschaffungen tätigt, die

## Mut machen mit Moneten

Seit 1997 unterstützen viele Mitglieder der dgh den Orphan Fund der Tanzanischen Hauswirtschaftsgesellschaft mit Spenden. Im August 2015 konnte ich in Mwanza 2000 € Spendengelder übergeben. Dies möchte ich zum Anlass nehmen, mich bei allen zu bedanken, auch im Namen von Frau Asia Kapande und all den Jugendlichen, die dadurch finanzielle Unterstützung erfahren, damit sie eine Schule besuchen können. Während meines Aufenthaltes in Mwanza habe ich einige dieser Jugendlichen persönlich kennen gelernt. Das waren sehr bewegende Begegnungen. Sie haben mich in meiner Überzeugung bestärkt, dass diese Spenden die Jugendlichen sinnvoll fördern, und weiterhin notwendig sind. Die Spendenaktion „Mut machen mit Moneten“ wird daher auch 2016 fortgesetzt.

Bankverbindung: IFHE Bonn  
IBAN: DE 46 3705 0198 0008 5552 78  
Verwendungszweck: TAHEA Orphan Fund und Adresse für Spendenquittung



dem Gemeinwohl dienen. Die Gruppe, die ich kennenlernte, berichtete vom Kauf vieler Plastikstühle, die sich Familien für Feste ausleihen können. So entspricht auch dieses Projekt den Zielen der TAHEA, die Menschen zu fördern, damit sie, bestärkt durch positive

Erfahrungen, ihre Stärken entdecken und ihre Dorfgemeinschaft verantwortlich mitentwickeln.

Die Vorhaben, die TAHEA in den nächsten fünf Jahren realisieren will, sind ambitioniert. Eine erfolgreiche Umsetzung ist durchaus möglich, zumal im ganzen Land nach den friedlich verlaufenen Wahlen im Oktober 2015 auch politisch einiges in Bewegung gekommen ist.